

# Avec la Cp. Radio 41

Autor(en): **Campiche, J.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **21 (1948)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-564691>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Avec la Cp. Radio 41

Lundi 11 octobre, on vit débarquer à St. M...-Gare, une cohorte de militaires portant le lourd sac à poils, et sur les parements noirs, le fameux éclair d'or. C'était la Cp. Radio 41 qui s'appêtait à occuper ses quartiers, en vue du Cours de Répétition 1948.

Sitôt le matériel nécessaire touché, le curieux camion «crocodile», attribué à la Cp., se mit en devoir d'escalader la côte raide, et la route ne se faisait point faute d'enrouler ses lacets serrés autour des monts escarpés. On ne dut, paraît-il, son salut, qu'à l'habileté de notre brave chauffeur!

Sept longs jours fûmes-nous condamnés à rester en cette «prison» qui n'avait d'agréable que la couleur vive de ses feuillus rougissants, et l'accueil cordial de son «Foyer du Soldat». Le soir, ce lieu sympathique devint le théâtre de championnats improvisés. Ainsi, on put découvrir chez les Radio quelques maîtres incontestés du billard, ou du tapis vert.

Sans beaucoup de regrets, la troupe obéit à l'ordre de dislocation. Après deux heures de route, elle arriva

dans un endroit charmant, station d'été choisie comme centre de manœuvre. Qu'on s'imagine le spectacle inoubliable s'étalant alors aux yeux de tous: le lac tranquille, bleu comme une émeraude de grand prix, paraissait servir d'ornement au cirque de pics altiers saupoudrés de neige, qui l'entouraient.

Phoebus jouait avec la nature, offrant au spectateur des contrastes frappants d'ombres et de lumière sur les coquets villages serrés autour de leur clocher. Certes, il fallait du courage pour quitter ce magnifique panorama et regagner la station TSF, où ronronnait le moteur.

A ce propos, reléons que d'intéressantes liaisons ont données d'excellents résultats, même en utilisant des antennes de fortune. D'autres régions reçurent aussi notre visite.

Enfin, selon l'immuable tradition, une gaie soirée de compagnie permit de mesurer la franche camaraderie, l'esprit de corps qui règnent parmi les membres de la 41. Souhaitons-leur encore un bon retour à l'existence civile... et à ses agréments. Pi. J. A. Campiche.

## DAS BUCH FÜR UNS

**Der grosse Rausch.** (Eine Reportage vom Russ'andfeldzug 1941—1945.) In diesem Buche erleben wir erstmals die unerbittlichen Kämpfe, die grausame Härte und die unfassliche Tragik dieses Ostfeldzuges aus der Schau eines Offiziers, der bei der gefürchtetsten Waffengattung, der Waffen SS, vom ersten bis zum letzten Tage dabei gewesen ist.

Die sprachlich und dichterisch reife Reportage beginnt in Griechenland, führt über Cherson am Schwarzen Meer, längs des Asowschen Meeres tief in den Kaukasus bis zur gewaltigen Panzerschlacht um die grusinische Heeresstrasse. Dann beginnt der grosse Rückzug, durch den Schicksalsschlag von Stalingrad, hoch hinauf zum finnischen Meerbusen, zum Brückenkopf Narva, hinein in den Panzerdurchbruch Char'kow in die aussichtslosen Kesselschlachten von Lemberg, schliesslich in die Karpaten, in die ungarische Pusta und in die Schlusskämpfe der Tragödie im Wienerwald.

Neben den spannenden Schlachtenschilderungen und packenden Erlebnisberichten deckt dieses Buch die schwerwiegenden Fehler der deutschen Verwaltung im Osten auf, wendet sich gegen die begangenen Führungsfehler und nimmt kritisch Stellung zu den vieldiskutierten Fragen über Kriegsverbrechen und Kriegsschuld. — Diese Neuerscheinung des Thomas-Verlags in Zürich können wir vor allem denjenigen Lesern empfehlen, die einen ungeschminkten Bericht über die Härte und Schicksale des modernen Krieges zu erhalten wünschen.

**Churchills Memoiren (Band II).** Programmgemäss ist in der zweiten Novemberhälfte der mit grossem Interesse erwartete zweite Band von Churchills Kriegsgeschichte erschienen. Der Verfasser betitelt diese Fortsetzung des ersten Werkes mit «Drôle de guerre». Mit demselben sorgfältigen und überwältigenden Stil, der den ersten Band der Memoiren auszeichnete, ist auch die Fortsetzung geschrieben, so dass sich die hochgespannten Erwartungen des Lesers des ersten Bandes neuerdings vollständig erfüllen und ihm zeigen, wie der britische Kriegspremier die Wirren der Zeit erfasste und mit seinem erfahrenen Blick beurteilte.

Der zweite Band beginnt mit den Geschehnissen der unvergesslichen Septembertage des Jahres 1939 und spiegelt die politischen und militärischen Geschehnisse des ersten

Kriegswinters bis zum 10. Mai 1940. Von 250 Tagen berichtet das Buch, aber es lässt uns nicht nur vernehmen, was auf den Schlachtfeldern Polens, Finnlands, Dänemarks und Norwegens geschah, sondern es bietet uns einen vollständigen Einblick in die Arbeit der britischen Regierung und des britischen Volkes während der ersten Kriegsmonate. Ruhig und sachlich ist Churchills Sprache, er vermeidet die Superlativ und unterlässt es, billige Spannungen zu erzeugen, denn sein Stil ist so meisterhaft, dass sich Kapitel um Kapitel mit derselben echten Spannung angefüllt aneinanderfügt, als hätte der Leser nicht ein wertvolles geschichtlich-historisches Werk in den Händen, sondern einen Kriminalroman. Selbstverständlich ist der Verfasser immer und immer wieder genötigt, von sich selbst zu schreiben, denn er war ja die treibendste Kraft im alliierten Lager, und der Verantwortliche für Englands Politik; aber alles was er tat, schien ihm eine Selbstverständlichkeit zu sein als Dienst an seinem Volk und der ganzen Welt. In den Tagen höchster Gefahr wurde Churchill von seinem König an den verantwortungsvollsten Posten im britischen Weltreich gestellt und über diesen entscheidenden Moment, da Millionen von geängstigten Menschen von ihm die Errettung aus einer Katastrophe erhofften, schreibt Churchill ein'ach und ergreifend:

«Nicht einen Augenblick hatte in diesen letzten erregenden Tagen mein Puls schneller als sonst geschlagen. Ich nahm alles so wie es kam. Aber ich darf dem Leser dieses wahrheitsgetreuen Berichtes nicht verheimlichen, dass ich, als ich gegen drei Uhr früh zu Bett ging, eine tiefe Erleichterung empfand. Endlich verfügte ich über die Autorität, in jeder Richtung massgebende Weisungen zu erteilen. Mir war zumute, als ob das Schicksal selber mir den Weg wies, als wäre mein ganzes bisheriges Leben nur eine Vorbereitung auf diesen Augenblick gewesen und auf diese Prüfung. Ich glaubte einen guten Ueberblick über die mir zufallenden Aufgaben zu haben und war sicher, dass ich nicht scheitern würde. Deshalb schlief ich gut, obwohl ich den Morgen mit Ungeduld erwartete, und bedurfte keiner aufmunternder Träume. Tatsachen sind besser als Träume.»

**Réduit Schweiz** (Roman). Auch in der vom Kriege verschont gebliebenen Schweiz hat der Krieg und speziell der Nationalsozialismus von dem er ausging, verschiedene Schicksale geformt. Der schweizerische Schriftsteller Walter Marti hat eine dieser Tragödien aufgegriffen und als Roman